

Der Bergmannsfreund.

Glück auf!

Beitung zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S. alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besondern Voten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besondern Voten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Tagesneuigkeiten.

* Zum Geburtstage der Kaiserin.

22. Oktober.

Die Kaiserin Auguste Viktoria feiert morgen (Sonntag) den Eintritt in ein neues Lebensjahr. Als sie das letzte Mal diesen Tag beging, waltete sie fern von der Heimat an den Gestaden des Bosporus, auf der Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande. Ihr Herzensbedürfnis hatte sie getrieben, an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls die Beschwerden der Reise auf sich zu nehmen, um an geweihter Stätte Gott für den Segen zu danken, der sie so sichtbar auf allen ihren Wegen begleitet hatte. Auch in diesem Jahre hat Gott seine schützende Hand über unsere Kaiserin gehalten. Von der Verletzung des Fußes, die sich die hohe Frau durch einen Unfall in Verdiesgaden zugezogen hatte, ist sie völlig wiederhergestellt.

Die Eindrücke, welche die Kaiserin hier gesammelt hat, liegen sie umso schmerzlicher das schwere Unglück mitempfinden, das wenige Wochen nach ihrem Scheiden aus dem bayerischen Hochland durch Hochwasser über die dortige Bevölkerung gekommen war. In hochherziger Weise gab sie die Anregung zu einer umfangreichen Hilfsfähigkeit und förderte selber thätkräftig das Liebeswerk durch eine ansehnliche Spende. Es ist hier wiederum zu Tage getreten, daß unsere Kaiserin als Landesmutter immer in der ersten Reihe steht, wenn es gilt, Wunden zu heilen und das Loos der Mühseligen und Beladenen zu lindern.

Dabei kann die Gemahlin des Kaisers den Ruhmeskitteln für sich in Anspruch nehmen, daß sie eine deutsche Frau und Mutter im wahren Sinne des Wortes ist.

Die Erziehung der Kinder wird von der Kaiserin bis in die kleinsten Einzelheiten geregelt. Und wie hängen diese Kinder an ihrer Mutter!

In der Unterhaltung findet sie den Personen aller Stände gegenüber das rechte Wort. Und so wird denn jedermann durch ihre natürliche Herzengüte bezauert.

Der Kaiser hat einmal bei einem Trinkspruch auf die Kaiserin gesprochen von dem „Ebelstein, der an seiner Seite glänzt“. Ein schönes Wort, das auch der kühlste Beurteiler ohne weiteres übernehmen darf! Wenn die Kaiserin morgen an der Seite ihres Gemahls ihren Geburtstag feiert, so werden sicher tausende von treuen Unterthanen den Wunsch hegen, daß das häusliche Glück im kaiserlichen Hause nie gekört werden und die hohe Frau, die es geschaffen, seiner Majestät dem Kaiser und den kaiserlichen Kindern zum Heile des Vaterlandes in blühender Gesundheit erhalten bleiben möge.

Sarlin, den 20. Oktober 1899.

* Der Kaiser ist am Mittwoch, nachdem er einen Kranz auf dem Grabe Kaiser Friedrichs niedergelegt hatte, um 8 Uhr vormittags mit Gefolge nach Hamburg abgereist. Dasselbst traf er um 1 Uhr ein und fuhr nach der Begrüßung unter draußenden Hochrufen der Menge, die die Strohen umgaben, zu der preussischen Gesandtschaft. Hier wurde das Frühstück eingenommen. Nach demselben begab sich der Kaiser nach dem Hafen, wo er die Besichtigung des Kreuzers „Falke“ vornahm. Solufschiffe verließen um 4.30 Uhr die Köfahrt des Kaisers vom „Falke“. Das Kaiserboot legte bei der Werft von Blohm und Voß an, der Kaiser schritt die Fronten der von 73 Freizeiterinnen entsandten Wörnungen ab; die Ehrenkompagnie präsenzierte, die Musik spielte den Präzidentenmarsch und „Heil Dir im Siegestranz“. Der Kaiser begab sich vor die Rednertribüne und begrüßte die Herren Blohm und Voß u. a. Der Bürgermeister Mündberg befügte sodann die Tribüne, erinnerte an die große und mannigfache Bedeutung des 18. Oktober und lautete das Schiff „Kaiser Carl der Große“. Nach dem Lauffakt begab sich der Kaiser in das unmittelbare am Wasser gelegene Kaiserzelt, um dem Stapellauf zuzusehen. Unter draußenden Hochrufen lief das mächtige Schiff glücklich vom Stapel. Hierauf nahm der Kaiser Meldungen entgegen und verlieh zahlreiche Orden. Gegen 5 Uhr fuhr der Kaiser von der St. Pauli-Landungsbrücke im offenen Wagen durch die gefüllten Straßen nach der Wohnung des preussischen Gesandten. Der Kaiser wurde überall stürmisch begrüßt.

* Eine Wohnung für den Kaiser soll in dem neuen Gebäude des Generalkommandos in Metz eingeräumt werden.

* Ueber ein Decennium ist vergangen, seitdem Kaiser Friedrich, der große Märtyrer, die Augen geschlossen und sein Volk in tiefe Trauer versenkte. Der 18. Oktober ist stets der Erinnerung an „unsern Feind“ geweiht. Vor 68 Jahren, am 18. Oktober 1831, wurde er im Neuen Palais zu Potsdam geboren. Hätte ihn uns ein tragisches Schicksal nicht geraubt, so wäre Kaiser Friedrich heute dem biblischen Alter nahe. In den Herzen des Volkes ist er lebendig geblieben als der männlich-träftige Sieger von Wörth, als der vielgeliebte Kaiserjohann, dem Süddeutsche und Norddeutsche in gleicher Weise anzuhellen und der durch den gewinnenden Zauber seiner Persönlichkeit alle bezwang. Freilich auch das Bild des Dulders, der unfähige Leiden mit Ergebung trug, wird nicht verblasen und so wird er allezeit das Vorbild eines Selben bleiben, der gleich groß war im Sieg und im Leide.

* In diesen Tagen begeht bekanntlich unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen Technik die königliche technische Hochschule zu Berlin ihre Jahr-

hundertfeier. Daß der deutsche Gewerbegeist in den letzten Jahrzehnten in allen Zweigen der Technik fast ungeahnte Fortschritte gemacht, daß es ihm vor allen Dingen gelungen ist, der weit älteren englischen Industrie fast überall gleichzukommen, in vielen Dingen sie zu überholen, namentlich auf dem Gebiete der Chemie und Elektrizität, daran hat vor allen Dingen die Gediegenheit und Unermüdblichkeit der deutschen technischen Hochschulen einen ganz hervorragenden Anteil. Am Mittwoch Abend begannen die Festlichkeiten mit einem Begrüßungsabend im neuen königlichen Operntheater, dem der Lehrkörper der Hochschule, Vertreter aller deutschen Universitäten und Abgeordnete der Studentenschaft in Wiesbaden anwohnten. — Bei der Feier der technischen Hochschule verlas der Kultusminister einen Erlaß des Kaisers vom 11. d. M., der den technischen Hochschulen das Recht giebt, den Charakter als Diplomingenieur zu verleihen, sowie Doktoren mit dem Titel Doktor-Ingenieur zu promovieren und diesen Titel auch honoris causa zu verleihen. Der Minister fügte hinzu, daß dem Rektor der Berliner technischen Hochschule der Titel Magnificenz verliehen worden sei. — Am Donnerstag Vormittag um 10 Uhr fand vor der technischen Hochschule die Entfaltung der Denkmäler Werner Siemens' und Alfred Krupp's statt.

* **Wismarkehrung.** Die Würzburger Studentenverbindung „Saxonia“ legte am Mittwoch „in corpore“ mit Fahne und Chorgliedern und unter Beilegung zahlreicher „alter Herren“ einen Lorbeerkranz am Sarge des Fürsten Wismar nieder mit der Widmung: „Dem Schöpfer des Reiches, dem unsterblichen Toten, die Verbindung „Saxonia“ zu Würzburg.“ Fürst Herbert Wismar empfing die Herren nach der Kranzniederlegung im Schlosse. Dann zog die Verbindung mit klingendem Spiel durch den Sachsenwall nach der Bahnstation.

* Die Stelle des Gouverneurs von Berlin, welche seit der Ernennung des Grafen v. Wedel zum Vizepräsidenten in Rom, im Juni d. J. erledigt war, ist jetzt durch den General v. Bismarck wieder besetzt worden. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870-71 als junger Offizier mit Auszeichnung mitgemacht.

* **Insobrazlawo, 20. Okt.** In Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers, wurde am Mittwoch Nachmittag das Denkmal für Kaiser Wilhelm den Großen enthüllt, das den Kaiser zu Pferde darstellt.

Ausland.

* Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Die Londoner Mänter aus Pretoria melden, erfolgte die Hingung der weichen Flage in Mafeking, nachdem nur wenige Schüsse durch die Buren abgegeben waren. Dann wurde eine Abteilung Buren mit einer Parlamentärsflagge entsandt um nachzufragen, ob die Stadt sich ergeben wolle, sie erhielt jedoch keine Antwort. Einem als Boten entsandenen Buren wurden die Augen verbunden und erst nach sechs Stunden freigelassen. Hierauf wurden die Geschütze der Buren gegen die Stadt gerichtet, wo man die Herstellung einer für Verteidigungszwecke bestimmten Feldbahn beobachtet.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 21. Oktober 1899.

* Infolge Aufstehens der Maul- und Klauenseuche sind für den ganzen Kreis Saarbrücken die üblichen Beschränkungen im Handel mit Vieh angeordnet worden, und zwar ist verboten der Handel im Umherziehen mit Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen bis zum 15. November d. Jrs. Zugleich ist angeordnet,

daß die Händler Gehöfte und Stallungen nicht betreten und daß Metzger bis auf weiteres den Anlauf von Tieren aus den nicht gesperrten Stallungen nur vor den Stallungen besorgen dürfen.

K. Konigenthal, 20. Okt. Zur bleibenden Erinnerung an die gemeinsame Arbeit auf und für die Grube Gerhards haben vor einiger Zeit die Beamten der Berginspektion II ihrem früheren Chef, dem nach Königberg versetzten Herrn Bergrat Hueck ein schönes Album mit ihren Photographen zum Geschenk gemacht. Daraufhin hat dieser Tage Herr Bergrat Hueck den Betreffenden aus dem fernem Osten sein Bild mit einem herrlichen Landschaftsbild zugehen lassen, in welchem er der Versicherung Ausdruck giebt, daß ein Blick auf und in das Album ihn stets gerne an die Grube Gerhards und an die Herren Beamten erinnern werde. Dieser Versicherung hat der Herr Bergrat noch den Wunsch hinzugefügt, daß es den Herren Allen stets gut ergehen und daß die Grube Gerhards bei treuer Weiterarbeit sich herrlich entwickeln möge. Dazu bringe er der Grube und allen den Herren Beamten, die seiner gedacht haben, ein herzliches „Glück auf.“

S. Niegelsberg, 19. Okt. Vorgestern brachte der Niegelsberger Gesangverein zusammen mit der Gesangsabteilung ihrem Präsidenten und Dirigenten Herrn Bürgermeister Speicher anlässlich seines Namensfestes eine kleine Huldigung, bestehend in einem Ständchen und in der Ueberreichung eines kleinen Geschts, dar.

* **Dudweiler, 20. Okt.** Nachdem durch Gesetz vom 23. August d. Jrs. zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern und gering besoldeten Beamten wieder ein Fonds von 5 Millionen Mark aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt worden ist, wird auch voraussichtlich ein Teil dieses Betrages wieder der Bergverwaltung zur Erbauung von Mietshäusern überwiesen werden. Wie stark die Nachfrage nach diesen Wohnungen ist, zeigt die vielen Meldungen (60) die zur Aufnahme in die im laufenden Jahre hier erbauten Arbeitermietshäuser vorlagen.

m. **Bildstock, 20. Okt.** Hier ist unter der männlichen Jugend die Unflut eingerissen, daß sie sich mit derjenigen von Friedrichstal zu betreiben sucht, wo sich nur die Gelegenheit dazu bietet. So wurde letzter Tage ein förmlicher Wurf- und Prügelskampf ausgefochten, bei welchem ein in Rabach arbeitender jugendlicher Arbeiter von hier so unglücklich getroffen wurde, daß er zum Arzte getragen werden mußte. Zur Schlichtung des Streites mußte der Gendarm einschreiten, und wird es jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel geben. Möchten doch die Eltern besser auf ihre Jungen aufpassen, damit solche Ausschreitungen vermieden werden.

W. Holz, 20. Okt. Zu dem 68. Geburtstag des Herrn Förster Friedrich brachte ihm am vergangenen Sonntag der hiesige Kriegerverein und der Gesangverein „Vierertanz“ in Begleitung einer Musikkapelle ein Ständchen. Herr Förster Friedrich ist 25 Jahre Mitglied und Präsident im hiesigen Kriegerverein und ist trotz des ziemlich hohen Alters noch gesund und rüchig und verhehrt noch täglich seinen Dienst. Jedoch gedenkt der bejahrte Herr nächstes Jahr seine Pensionierung zu beantragen. Aus Anlaß seines 25jährigen eifrigen Mitwirkens im hiesigen Kriegerverein beabsichtigt der Verein im Vereinslokale eine Festlichkeit zu veranstalten.

m. **Quierried, 19. Okt.** Am Montag Nachmittag fand hier selbst die Gemeinderatswahl statt, in welcher folgende Herren wieder bezw. neu gewählt wurden. In der dritten Klasse: Ortsvorsteher Strauß, Obersteiger Michael aus Götterborn und Notariatssekretär Müller-Salzmann; in der zweiten Klasse Fabrikant Köhl und Schneirmeister Steinlein; in der ersten Klasse Gubenjocher Peter Joseph. Die Beteiligung bei der Wahl war eine sehr rege.

S. **Heinrich, 19. Okt.** Die Arbeiterlesebibliothek der Berginspektion VII befindet sich jetzt im Mate-

riaalverwaltungsgedäude, 1 Treppe hoch, erstes Zimmer rechts. Die Ausgabe von Büchern und Rückgabe der ausgeliehenen Bücher findet in der Woche zweimal, Dienstags und Freitags, von 6—7 Uhr abends statt. Bei dem Herrannahen der langen Winterabende werden unsere Bergleute auf die Bibliothek aufmerksam gemacht, aus welcher gute Unterhaltungsbücher kostenlos entliehen werden können. Selbstverständlich ist jeder Entleiher zur unbefähigten Rückgabe der Bücher verpflichtet und haftet bei dem Verluste für dieselben.

G. Labach, 20. Okt. In dem Garten des Bergmanns P. Hafel von hier wurden in der Nacht vom 11. Oktober fünf ostafrikanische Rostkäfer abgebrochen und zerstört. Der Eigentümer seht 20 Mark Belohnung aus für denjenigen, welcher den Thäter ermittelt.

— **Uhtelstangen, 20. Okt.** Am Sonntag Nachmittag versammelte sich eine große Anzahl evangelischer Gemeindeglieder der hiesigen Pfarrgemeinde (Uhtelstangen, Jüningen, Gennweiler, Hosterhof) im Saale des Wirtes Ludwig Brüder, um die Gründung eines evangelischen Arbeitervereins zu beraten. Herr Pfarrer Rediger legte in längerer Rede Zweck und Ziel eines solchen Vereins dar. Die Versammlung gab ihrer Zustimmung zu den Ausführungen Ausdruck und beschloß einstimmig die Gründung eines „Evangelischen Arbeitervereins der Pfarrgemeinde Uhtelstangen“. Aufgenommen können alle Gemeindeglieder nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre werden. In mehrstündiger Beratung wurden sodann die Satzungen des Vereins festgesetzt und angenommen. Der monatliche Beitrag beträgt 20 Pfg., das Eintrittsgeld 50 Pfg.; doch brauchen diejenigen, die vor dem 1. Januar 1900 eintreten, ein Eintrittsgeld nicht zu entrichten. Die Versammlungen finden allmonatlich statt, abwechselnd in den Wirtslokalen von Ludwig Brüder und Ludwig Reig. Bei passenden Gelegenheiten sollen Familienabende abgehalten werden. Nach Erledigung dieser Angelegenheit fand die Vorstandswahl statt. Folgende Herren wurden gewählt: 1. Vorsitzender Pfarrer Rediger = Uhtelstangen, 2. Vorsitzender Lehrer Schwengel-Hostenhof, 1. Schriftführer Lehrer Schwabach = Uhtelstangen, 2. Schriftführer Bergmann Karl Klein = Uhtelstangen, Rechnungsführer Bergmann Ludwig Schiffer = Uhtelstangen, Beisitzer: Drechslermeister Heinrich Kuhler = Jüningen und Bergmann Ludwig Brüder = Hosterhof. Sofort traten die noch Anwesenden, ungefähr 60 Mann, in den Verein ein.

X. Ebersberg, 19. Okt. Der bisherige Rostführmann für Ebersberg-Spielen, Herr J. Zimmermann, hat seine Stelle niedergelegt. Mit der Ab- und Zufuhr von Gütern von resp. nach der Heinerger Güterabfertigungsstelle wurde für die genannten Orte Herr J. Denne-Spielen betraut. — Der evangel. Knappenverein hält nächsten Sonntag, nachmittags von 3 Uhr ab, im Schöpfischen Sotale seine jährliche Generalversammlung ab. Auch ist für einen der nächsten Sonntage eine Abendunterhaltung geplant.

Im Dunkel der Nacht.

Roman von F. Arnefeld.

Neudruck verboten.

(Fortsetzung.)

Georg nickte. „Das wird geschehen, Klaus,“ sagte er und ergriß den anderen bei beiden Händen. „Ich kann mich auf Dich verlassen.“ Du Schweißg? fragte er.

„Selbst wenn sie mir die Zunge aus dem Halse zu reißen drohten,“ beteuerte Klaus, „aber —“

„Still, kein Wort weiter! Morgen Abend treffen wir uns und überlegen alles andere, jetzt mach, daß Du wegkommst!“

Gedankt, seinem Jugendfreunde blindlings zu gehören, wagte Klaus keine Widerrede mehr, verließ mit Georg den Garten, den dieser wieder heimtücklicher Weise verschloß und zog an der Hopfpforte die Siefel an. „Lebe wohl, Georg!“ sagte

er, dem Doktor die Hand schüttelnd, mit halb von Thränen erstickter Stimme und eilte von dannen.

Legius schaute ihm mit einem schweren Seufzer nach, aber die tiefe Erschöpfung, die sich seiner zu bemächtigen drohte, drängte jede andere Empfindung zurück, er durfte nicht taufen, bevor jede Spur der nächsten Thätigkeit verwischt war. Er schüttelte die Erde aus seinen Kleidern, wusch sich am Brunnen im Hofe die Hände und schlich dann ins Haus, dessen Thür er ebendfalls wieder verschloß.

„Sie schlafen noch, und es ist vollbracht,“ sagte er leise, während er die Treppe wieder hinaufflog. Aber auch in seinem Zimmer durfte er sich der so notwendigen Ruhe nicht überlassen. Er wusch, scheuerte und legte wie eine geschulte Arbeitsfrau, öffnete die Fenster und zündete sogar ein leichtes Räucherwerk an.

Die Strahlen der Morgensonne vergoldeten bereits die Fenster seines Schlafzimmers, als Georg Legius sich entkleidete und in die Kissen seines Lagers sank. Alle Glieder waren ihm wie zerklüftet, eine bleierne Müdigkeit lastete auf ihm, und er schlief ein. Aber der Schlaf brachte ihm keine Erquickung, als er die Augen aufschlug, fand Heyne an seinem Lager.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor,“ sagte der Hüter des Hauses, „es ist die höchste Zeit; ich habe gepocht und gerufen, und da die Thür nicht verschlossen war, bin ich hereingekommen; Sie scheinen so schwer zu träumen, da habe ich mir erlaubt, Sie zu rütteln.“

„Ganz recht, ich danke Ihnen,“ antwortete Legius sich ermunternd; „besorgen Sie nur das Frühstück, ich komme sogleich.“

Siebentes Kapitel.

„Du hast doch heute Nacht wieder geschlafen wie ein Murmeltier und Dich nicht gerührt und geregt, so oft ich Dich auch angehoben habe,“ sagte Frau Heyne zu ihrem Mann.

Es war dies etwaa um die neunte Morgenstunde; die Eheleute hatten die erste Pause in ihrer Tagesarbeit gemacht und sich zu ihrem zweiten Schälchen Kaffee niedergesetzt, wobei sie sich gewöhnlich ein wenig Zeit ließen, während sie das erste Frühstück hastig und Jeder für sich, wie es sich gerade traf, verzehrten.

„Warum hast Du mich denn gerüttelt und gestochen? Kannst Du mir das bischen Ruhe nicht gönnen? Ich habe doch wahrhaftig tagsüber meine schwere Plage,“ entgegnete Heyne vorwurfsvoll.

„Weil's heute Nacht wieder nicht geheuer war, Gottfried!“ entgegnete die Frau.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte er sie an. „Du willst doch nicht sagen, daß es bei uns spukt?“ fragte er, und es blieb zweifelhaft, ob sich in seinen Worten mehr Inlaube oder mehr Furcht ausdrückte.

„Es wird wohl mit natürlichen Dingen zugegangen sein!“ warf die Alte höhnisch hin.

„Was willst Du damit sagen?“

„Was ich sagen will? Es war eine höchst verdächtige Unruhe im Hause. Bald wurden die Thüren recht vorsichtig auf, bald wieder ganz leise zugemacht — bald kam die Treppe herunter, bald ging es wieder hinauf.“

„Aber Lotte, wer soll denn das gewesen sein?“ fragte Heyne mit ungläubiger Miene.

„Und nicht ich auch nicht!“

„Sollten die Ragen Standal gemacht haben?“

„Die können doch nicht die Thüren aufmachen, die Du gestern Abend verschlossen hast! Und verschlossen hast Du sie doch ganz sicher.“

„Freilich,“ brummte Heyne. „Sie waren auch heute Morgen noch verschlossen und die Schlüssel hingen am Nagel.“

„Es ist ja wieder nur ein dummes Gerüde von Dir.“

„Ich bleibe dabei — ich hab's gehört! Bist Du denn ganz vernagelt, muß man Dich auf Alles erst mit der Nase stoßen?“

„Du ziehst wieder auf den Herrn Doktor,“ versetzte Heyne gelassen, da bist Du diesmal aber schief getroffen, denn der hat auch geschlafen wie ein Murmelthier; ich konnte ihn heute um sieben Uhr, als ich ihn wecken wollte, nicht anders noch kriegen, als daß ich ihn hart rüttelte.“

„Na, wenn Einer um Mitternacht im Hause rumgepufft hat, kann ich's ja wohl natürlich, daß er in den Morgen hinein-schläft. Nicht?“ fragte sie dagegen.

„Über zum Kuduf? Was soll er denn in der Nacht hier unten gethan haben?“ rief Heyne ärgerlich.

Seine Frau setzte eine diesfalgende Miene auf und entgegnete: „Was ich gehört habe, habe ich gehört!“

„Warum bist Du denn nicht aufgestanden und hast nachgesehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

* **Ein heiteres Vorkommnis**, das hauptsächlich wahr sein soll, ereignete sich jüngst in der Bürgermeisterei eines nieder-rheinischen Landkreises. Wie dem „Hamd. Corr.“ geschrieben wird, war es dem Gemeindevorleser gelungen, im betreffenden Orte sechs falsche Thaler zu beschlagnahmen. Auf eine Anfrage wurde ihm der Bescheid, die Falschstücke sofort der Staatsanwaltschaft des betreffenden nieder-rheinischen Landgerichts ein-zusenden. Dieser Verpflichtung kam das Gemeindevorhaupt denn auch schon bald in der Weise nach, daß er das falsche Geld bei der — Orts-Postkasse einzohte! Der Post-agent nahm das Geld ohne Anstand an. Die Staatsanwaltschaft kam um ihre Indizien, und die nunmehr wieder im flotten Verlehe befindlichen falschen Thaler werden hoffentlich nie-mand verhängnisvoll!

* **Sein Wirthst.** Bauerfrau: Wie, Du willst Dir e neue Hofe machen lassen? Die alte ist doch noch gut! — Gut! . . . wo ich kaum noch ein Bündholz dran anfreiden kann!

* **Entgegenkommend.** Richter: Sie sind schon vorbestraft. Wie oft im Ganzen? — Stroh! (Überlegend): Viermal, Herr Gerichtshof! — Richter: So, in den Akten steht aber, daß Sie schon zehnmal bestraft sind! — Stroh: Del kann auch stimmen!

* **Fütterung um 7 Uhr.** Bauer (zu seiner Frau, in der Menagerie): Nu bliewe wir noch bei um sehen hier, dann trege wir auch wat to eten (zu effen).

* **Zweckmäßig.** Mann: Donnerwetter, ich rieche doch schon immer, daß etwas brennt! Was ist denn das für ein Zappen, der um meinen Pfeifenpost gebricht ist? — Junge Frau (vortournd): Aber Männchen, das ist eine Spige, die ich Dir um Deinen Pfeifenpost gehütelt habe.

Briefkasten.

* **M. V., Bergmann in Sch.** Bei Ausbruch des Krieges 1870-71 betrug die Totalsumme der deutschen Armeen: 474 Bataillone Infanterie und Jäger, 382 Schwadronen Kavallerie, 264 Batterien mit zusammen 1584 Geschützen; die Gesamtsumme der französischen Feldtruppen: 332 Bataillone, 220 Schwadronen, 154 Batterien mit 780 Geschützen und 144 Mitralleusen. Außer Berechnung ist hierbei geblieben, was an Truppen der beider-seitigen Heere bei Beginn und während des Krieges in der Heimat zurückgeblieben ist.

* **E. L., Bergmann in M.** Die Haut des Kanarienvogels wird, um die Milben zu vertreiben, mit frischbereiteter Insektenspulverinfur bestrichen und Insektenspulver zwischen den Federn zerstäubt. Rüssel und Futtergeschirr werden ausgebrüht, die Sitzhänge durch neue ersetzt, die an den Köpfen mit Milbeninfur bestrichen werden. Der Sand ist oft zu wechseln; das Verfahren wird event. wiederholt.

* **M. St. in D.** Preßtohlen werden aus Kohlenklein oder Feinstohle durch Pressung hergestellt. Die Fabrikation ist ver-schieden für Brauntohlen und Steintohtenziegel. Das Pressen erfolgt auf der ursprünglich zur Vorpressung konstruier-

ten und für die Briquefabrikation entsprechend abgeändert: n Ersteren Presse. Zu Brauntohtenziegeln eignen sich nur die milderen und erdigen Brauntohlen der sächsisch-märkischen Formation und die Kohlen des linken Rheinufers zwischen Köln und Eusfirchen. Steintohtenziegel werden seit 1893 durch die Gesellschaft für Preßtohlenfabrikation nach Koopmann'schem Verfahren in Stettin hergestellt. Durch einen Zusatz von Kalkstein wird die Rauchentwidelung sehr abgeschwächt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste, der uns betroffen hat, besonders für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen Oberpfarrer Simon u. Pfarrer Henning bei der Ueberführung der Leiche, für die Trauerkündigungen des Vorstandes des Knappschaftsvereins in Saarbrücken wie des evangelischen Presbyteriums und des Armenvereins in Ottweiler, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung bei der Ueberführung der Leiche sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Ottweiler, den 20. Oktober 1899.

Clara Abel, geb. Lang.
Laura Lang.

Berg- & manns-
Kranken-Unterstützungs- und Sterbekassen-Verein
Dudweiler-Herrensohr-Fischbach.

Nachruf.

Am Dienstag, den 17. Oktober, starb nach kurzem Leiden im 64. Lebensjahre der pensionirte Bergmann

Herr Lubens Schlag

in Dudweiler.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, welches seit Gründung der Kasse dem Verein angehörte. Er war nicht nur bei seinen bergmännischen Kameraden, sondern auch bei seinen vielen sonstigen Freunden und Bekannten allgemein beliebt.

Leicht sei ihm die Erde!

Dudweiler, den 19. Oktober 1899.

Der Vorstand:

geb. Lud. Steinhauser, Vorsitzender.

Evangelischer Knappenverein Völklingen.

Am Sonntag, den 22. Oktober

Stiftungsfest.

Die Mitglieder treten um 9 Uhr im Vereinslokal bei L. Rohrer (Räume) an. Abmarsch zum Kirchgang um 12 Uhr. Abends um 8 Uhr

Ball

bei Rometat Große. Nichtmitglieder haben Zutritt gegen Eintrittsgeld von 1 M.

Die Mitglieder werden gebeten, die Vereinsabgaben anzulegen.
Der Vorstand.